



Zugänge zum Frühstudium: Qualitative Studie zu schulischen Informationswegen und Auswahlpraktiken

Workshop

Der Workshop präsentiert Ergebnisse einer Studie zum Zugang zum Frühstudium. Auf Grundlage leitfadengestützter Interviews mit schulischen Koordinator*innen wurden Informationswege und Auswahlkriterien rekonstruiert. Die Befunde zeigen eine Varianz zwischen strukturierten und eigeninitiativen Zugängen. Neben schulischen Leistungen gewinnen motivationale Faktoren wie Interesse und Engagement an Bedeutung. Die Studie verdeutlicht die zentrale Rolle schulischer Entscheidungen für chancengerechte Begabungsförderung im Übergang Schule–Hochschule.

Verena Kuon
Prof. Dr. Silvia Greiten

Themenpfad: Innovative Konzepte der Begabungsförderung
Freitag, 15:15–16:00
Raum 17

Das Frühstudium gilt in Deutschland als etablierte Maßnahme der Begabungsförderung, die Schüler*innen bereits während der Schulzeit den Besuch universitärer Lehrveranstaltungen ermöglicht. Trotz seiner Verbreitung ist bislang wenig darüber bekannt, wie Schulen über das Angebot informieren und nach welchen Kriterien Teilnehmende ausgewählt werden. Die qualitativ-empirische Studie schließt diese Lücke auf Basis von 15 leitfadengestützten Interviews mit schulischen Koordinator*innen, ausgewertet mittels inhaltlich-strukturierender qualitativer Inhaltsanalyse. Die Ergebnisse zeigen unterschiedliche Informationspraktiken: Neben systematischen schulischen Angeboten existieren informelle Zugänge, die stark von Eigeninitiative der Lernenden abhängen. Bei der Auswahl behalten schulische Leistungen Bedeutung, gleichzeitig gewinnen motivationale Aspekte – insbesondere Eigeninitiative und fachliches Interesse – an Gewicht. Insgesamt beeinflussen schulische Entscheidungsprozesse maßgeblich, wer Zugang zu begabungsfördernden Angeboten erhält. Daraus ergeben sich Konsequenzen für Diagnostik, Beratung und chancengerechte Förderstrukturen im Übergang zwischen Schule und Hochschule.